Mitteilungen

des

„Deutschen Schulvereins für St. Catharina“

(Südbrasilien)

Schriftleitung: Rektor Strothmann.

Nr. 6. Blumenau, im Juni 1909. 4. Jahrgang.

Fremde Sprachen in Deutschland.

Deutschland hat 8 Nachbarn: Rußland, Oesterreich, Schweiz, Frankreich, Luxemburg, Belgien, Holland und Dänemark. Da die Sprachgrenzen von den Landesgrenzen abweichen, werden im Inlande auch fremde Sprachen wie im Auslande hinwiederum die deutsche gesprochen. Im gewöhnlichen Leben kann jeder in Deutschland die Sprache sprechen, die ihm paßt. Niemand hindert ihn, seine Gedanken in Hoch- oder Plattdeutsch, Spanisch oder Japanesisch auszudrücken. Auch in den Privatschulen können die Eltern ihre Kinder in den Sprachen unterrichten lassen, die sie für gut halten. So lernen z. B. die Kinder der Israeliten in ihren Familienschulen, die sie natürlich selbst unterhalten müssen, das Hebräische. Ueber die Grenze kommen alle Tage mit der Post ausländische Zeitungen und Bücher, und oft bereisen fremde Prediger und Gelehrte Deutschland, um dort Vorträge in anderen Zungen zu halten. So rücksichtsvoll wie nur irgend eine andere Nation ist die deutsche gegen ausländische Kolonisten gewesen. In Friedrichsdorf bei Wiesbaden, welches 1687 von 32 französischen Familien gegründet wurde, herrscht noch jetzt nach 222 Jahren im geselligen Leben, in Kirche und Schule die französische Sprache. Der russischen Kolonie Alexandrowka ließ König Friedrich Wilhelm III. 1826 eine Kapelle erbauen, in welcher bis auf diesen Tag russisch gepredigt wird. Dem Bedürfnis der Grenzvölker inbezug auf die Sprache, ist der Staat sehr weit entgegengekommen.

In 994 Elementarklassen der Regierungsschulen Elsaß-Lothringen's wird Unterricht in französischer Sprache erteilt, damit sich die Schüler mit dem westlichen Nachbar verständigen können. Frankreich, dessen Grenzbewohner doch ebenso gut die deutsche Sprache im Verkehr gebrauchen können, hat dagegen bis jetzt noch in keiner Volksschule den deutschen Sprachunterricht eingeführt. Bislang haben sie auch wohl noch nicht das Bedürfnis so stark empfunden, denn wenn der Deutsche selbst mitten in Deutschland mit einem Franzosen sprechen will, so spricht er eben Französisch. Der Engländer und Nordamerikaner sprechen im Zollhause, auf dem Dampfer und der Eisenbahn, im Wirtshaus und im Laden durchweg nur Englisch. Sie halten es eben schon für selbstverständlich, daß sie verstanden werden. Denn seit dem Mittelalter erfuhren die fremden Sprachen in Deutschland eine seltene Pflege. Kirche und Behörde verlangten dazumal schon eine sichere Kenntnis des Lateinischen. Die gelehrtesten Werke des Altertums dienten als Schulbücher. Indem sie von Geschlecht zu Geschlecht gründlich durchstudiert wurden, befähigten sie die Jugend, das geistige Erbe des klassischen Altertums anzutreten. Die hohen Vorbilder gaben dem Urteil höhere Gesetze. Andrerseits regten sie wiederum das Volk an, selbst etwas Ebenbürtiges zu schaffen. Ein Blick in die alten Bibliotheken erfüllt uns noch heute mit Bewunderung über die Kenntnis und Ausdauer der Weisen des Mittelalters. Wenige Völker sind so gern bei anderen in die Schule gegangen wie das deutsche. Das fiel schon dem Brasilianer Tobias Barelo auf, der Deutschland doch nur aus den Büchern kannte. Er schreibt nämlich: „Die Deutschen haben eine Tugend, welche sich leicht durch Uebertreibung in ein Laster verwandeln kann. Ich spreche von ihrem Geschmacke und ihrem Interesse für ausländisches Wesen. Wenn es in der Tat für eine Nation wenig ehrenvoll ist, Jahr für Jahr vor dem Spiegel zu stehen und sich selbst zu bewundern, so ist es doch kein geringer Fehler, den Wert der Erzeugnisse des Auslandes übermäßig zu vergrößern.“ Doch haben die Deutschen daraus einen nicht zu unterschätzenden Gewinn gezogen. Sie haben sich vor Selbstüberschätzung bewahrt. Uebrigens aber dauerte die Zeit des fruchtlosen Nachahmens kaum das 1. Jahrhundert nach dem 30jährigen Krieg. Dann begann auf dem Gebiete des Geistes eine Sturm- und Drangperiode, die alles Unrechte hinwegfegte. Aber derselbe Mann, der reinigte, sammelte auch die Stimmen der Völker in Liedern und zeigte damit seinem Volke die Bahn, die es in Zukunft zu beschreiten hatte. Festgewurzelt im heimatlichen Boden sollen die Gedanken aller Völker begriffen aber auch auf ihren Wert geprüft werden. Wie uneigennützig die deutschen zu werke gingen, zeigt die Tatsache, daß der größte englische Dichter Shakespeare in Deutschland eher erkannt und gewürdigt wurde als in England selbst. Von nun an blieb kein nahmhafter Gelehrter des Auslandes von den Deutschen unbeachtet. Die Hauptwerke aller Völker wurden auf dem Markte feil geboten. Heutzutage ist man noch weitergegangen. Erscheint irgendwo ein Buch, welches Aufsehen erregt, man kann darauf rechnen, daß es bald in deutscher Uebersetzung zu kaufen ist. Dieser Umstand erklärt die Tatsache, daß in Deutschland die meisten Bücher gedruckt werden. So wird selbst den breiteren Volksschichten der Blick für die weite Ferne geöffnet. Die Jugend aber wird angespornt, fremde Sprachen zu schätzen und zu erlernen, um tiefer in das unbekannte Geistesleben einzudringen. Denn der Sprachunterricht auf den höheren Schulen verfolgt zunächst den Zweck, die Schüler für ausländische Musterwerke empfänglich zu machen. Ein mehr praktisches Ziel, das des Sprachaustausches, erstreben die mittleren Schulen. Vertraut nun mit dem Denken und Fühlen anderer Nationen, womöglich persönlich mit den Sitten und Gebräuchen bekannt, schwindet die Enge des Bewußtseins und die Kleinlichkeit der Lebensauffassung. Das Wissen verbindet die Völker. Nationen, die sich hassen, verstehen sich eben nicht. Damit sie sich verstehen, müssen sie gegenseitig ihre Sprache kennen.

Die größte Schwierigkeit beim Lesenlernen.

Das Schwierigste beim Lesen ist das Zusammenziehen der Buchstaben. Es gibt Kinder, die genau wissen, wie die einzelnen Buchstaben heißen, und die doch trotzdem nicht das einfachste Wort lesen können. Sie kennen z. B. „s“ und „o“, aber das Wörtchen „so“ lesen, das bringen sie gar nicht fertig. Weil jeder Lehrer weiß, daß das Zusammenziehen der Laute den Kindern so schwer fällt, muß er es üben und immer wieder üben. Viele wollen nachhelfen und fragen das Kind beispielsweise beim Wort „da“, wenn es stocken sollte: Wie heißt der erste Buchstabe? Das Kind antwortet „d“ (man hört „de“). Dann fragen sie: Wie heißt der zweite Buchstabe? Das Kind gibt die Antwort „a“. Nun fragen sie: Wie heißt das Wort? Aber nun bleibt das Kind stumm. Was ist nun zu machen? Wer keinen Ausweg kennt, dem empfehle ich dies: Der Lehrer schreibt beispielsweise bei der Durchnahme von „s“ (auf Seite 9 der Fibel) an die Wandtafel das Wort „so“. Er spricht es vor und die Kinder wiederholen es einzeln oder im Chor. Bei dem Vorsprechen lasse der Lehrer deutlich den Zischlaut „s“ und dann den Vokal „o“ hören. Nun schreibe der Lehrer ruhig „sa“ an, obwohl es ein solches Wort in der deutschen Sprache nicht gibt. Dannn sage er es ihnen wieder langsam und deutlich vor und lasse es einzeln, bank- und abteilungsweise nachsprechen. Darauf schreibe er „se“ an, spreche auch dies genau

Digitalizado pelo Arquivo Histórico José Ferreira da Silva - Blumenau/SC

und scharf vor und lasse es mehrere Male wiederholen! Ebenso verfahre er mit „su", „si", „sei" usw. Der Lehrer gehe ruhig zwecks Uebung auf dieser Bahn weiter und schreibe 3 Buchstaben an, z. B. „son", „sin", „sun", „san" u. s. f., spreche klar jede Lautverbindung vor und übe sie ein. Konnten ihm die Schüler folgen, so versäume er nicht eine gründliche Wiederholung. Zunächst halte er dabei dieselbe Reihenfolge inne. Darauf nehme er im bunten Wechsel Zusammenstellungen von 2 und 3 Buchstaben. Endlich schreibe er alle die durchgenommenen Verbindungen an, zeige mit dem Stock einmal auf diese und jene und lasse sie von den Schülern aussprechen. Dann erst schreibe er die betreffenden Wörtchen der Fibel an und übe das Lesen derselben. Sogleich wird er merken, daß das schon bedeutend leichter von statten geht. Wird auf diese Weise jeder neu auftretende Laut mit einem oder zwei anderen bekannten zusammengezogen, wird jeden Morgen gleich zu Anfang der Stoff des vorigen Tages wiederholt, dann wird die Verbindung der Laute bald den Kindern geläufig werden. Diese Methode ist sehr alt, eigentlich schon veraltet. Wer aber kein besonderer Freund des Lautierens ist und bei dem Buchstabieren verbleiben will, der mag sie immerhin noch anwenden, denn sie befördert ungemein die mechanische Lesefertigkeit.

Malnehmen und Teilen.

Nachdem alle möglichen Summen und Differenzen im Zahlenraume von 1—20 gebildet sind, schreitet der Lehrer zur Multiplikation und Division. Beide werden miteinander eingeübt. Wir sehen jedes Produkt als eine Summe gleicher Zahlen an. Als erstes Produkt wählen wir kein zweifaches mit gleichen Faktoren wie z. B. 2 . 2, sondern ein dreifaches mit ungleichen Faktoren. Die geeignetste Multiplikationsaufgabe ist 3 . 2.

Bildung des Produktes 3 . 2 = 6.

Vorübung: Der Lehrer klopft 3 Mal auf den Tisch und fragt: „Wieviel Mal habe ich geklopft?" Dann sagt er zu einem Schüler: „Stehe 3 Mal auf!" oder „Gehe 3 Mal aus der Bank!"

Anschauung: Der Lehrer schiebt 3 Mal 2 Kugeln (auf 3 Stangen) vor und sagt: „Zählt, wieviel Mal ich 2 Kugeln vorschiebe!" „Wieviel Kugeln sind 3 Mal 2 Kugeln?"

Einprägung: Mehrere Male fragt der Lehrer: „Wieviel ist 3 . 2?"

Angewandte Aufgaben: Fritz kaufte 3 Stahlfedern. Jede kostete 2 Pfennig. Wieviel kosteten sie zusammen? Ein Zimmer hat 3 Fenster. Vor jedem stehen 2 Blumen. Wieviel sind es im ganzen? usw.

Auf die Multiplikation folgt sofort die Division. Die Division schließt Teilen und Enthaltensein in sich.

Das Teilen.

Behandlung von 6 : 3.

Anschauung: (3 . 2 Kugeln sind auf der Rechenmaschine.) Der Lehrer fragt: Wieviel Kugeln habe ich vorgeschoben? Auf wieviele Stangen sind dieselben verteilt? Wieviele Kugeln sitzen auf jeder Stange? Wieviel ist der dritte Teil von 6 Kugeln?

Auswendig: Wieviel ist 6 : 3?

Angewandte Aufgaben. Ein Vater brachte seinen 3 Kindern 6 Orangen mit und verteilte sie, daß jedes Kind gleichviel bekam. Wieviel Orangen erhielt jedes Kind? In einem Garten stehen 6 Rosenstöcke auf 3 Beete gleichmäßig verteilt. Wieviel stehen auf jedem Beete? usw.

Enthaltensein.

Behandlung 2 in 6.

Anschauung: (Wieder sind auf der Rechenmaschine 3 . 2 Kugeln mit 3 Stangen.) Der Lehrer fragt: Wieviele Kugeln habe ich vorgeschoben? Zählt, wie oft ich 2 Kugeln wegnehmen kann! Wieviele Mal! Wieviele Mal stecken 2 Kugeln in 6 Kugeln? Für „stecken" sage ich „enthalten". Wieviele Mal sind 2 Kugeln in 6 Kugeln enthalten?

Auswendig: Wie oft ist 2 in 6 enthalten?

Angewandte Aufgaben: In einem Garten stehen 6 Rosenstöcke. Auf jedem Beete sind 2. Wieviele Beete sind da? In einem Zimmer befinden sich 6 Blumentöpfe. Vor jedem Fenster sind 2. Wieviele Fenster sind da? (Bei der Bildung dieser Aufgaben ist darauf zu sehen, daß die beiden ersten Zahlen gleiche Benennungen haben.)

Auf diese Weise werden alle Produkte im Zahlenraum von 1—20 gebildet zunächst mit 3 als dem ersten Faktor z. B. 3 . 2; 3 . 3; 3 . 4; 3 . 5; 3 . 6; Daran schließt sich jedesmal die entsprechende Divisionsaufgabe.

Wenn der Schüler das Resultat nicht weiß, muß er es selbst suchen. Anfänglich unterrichte man eifrig an der Rechenmaschine und versäume nicht, in jeder Stunde das Pensum der vorhergehenden zu wiederholen.

Die scharlachrote Fuchsie.

Eine beliebte Zimmerpflanze. Seit fast hundert Jahren sind die Fuchsien bei uns beliebte Zierpflanzen. Sie wachsen in Süd- und Mittelamerika wild. Ihren Namen führen sie nach Bernhard von Fuchs, einem berühmten Botaniker des Mittelalters. Die zahlreichen Sorten sind durch Kreuzung der Arten gezogen worden.

Die Pflege der Fuchsien. Ihre weite Verbreitung verdanken die Fuchsien ihrer Anspruchslosigkeit. Sie wachsen und blühen, ohne daß ihnen besondere Pflege zugewandt wird. Es ist auch für jedermann leicht, sie zu vermehren und zu „verjüngen." Jeder abgebrochene Zweig wächst in lockerem Erdboden schnell an. Man hat nur nötig die „Stecklinge" bis zur Bewurzelung vor den Sonnenstrahlen zu schützen. Eine „Verjüngung" empfiehlt sich, sobald die Pflanzen zu groß geworden sind. Die Stecklinge bewurzeln sich schneller, und ihr Wuchs wird regelmäßiger, wenn stets mehrere in einen größeren Topf gesetzt werden. Zur Verpflanzung in besondere Töpfe werden später nur die kräftigsten Pflanzen ausgewählt. In gedüngter Erde erfreuen sie noch in demselben Jahre durch reichliche Blütenentwicklung.

Die vierzähligen Blüten. Fast alle Teile der Fuchsienblüte sind in der Vierzahl vorhanden: vier Fruchtknotenfächer, vier Kelchblätter, vier Blumenblätter, acht (= 2 × 4) Staubgefäße und eine vierknotige Narbe. Die lange Honigröhre wird von dem vertieften, krugförmigen Blütenboden (s. Gartenrose) gebildet. In seinem Grunde sitzt der Fruchtknoten. Seine Haut ist fest mit den Wandungen der Röhre verwachsen. Es scheint daher als begönne die Röhre erst über dem Fruchtknoten. Dieser Eindruck wird noch durch die grüne Färbung des unteren Röhrenteils und durch eine halsförmige Einschnürung verstärkt. Auf dem oberen Rande der Honigröhre sind die übrigen Blütenteile (Kelch, Blumenkrone, Staubgefäße) angeheftet. Die violetten Kronblätter breiten sich nie völlig aus. Sie decken sich vielmehr stets mit dem rechten Rande. Sie bilden so eine trichterförmige Verlängerung der Röhre.

Die Kolibris als Blütenbestäuber. Die Fuchsien sondern im Blütengrunde reichlich Honig ab. Weiche Haare am Griffel und in der Röhre verhindern ein Herausfließen. Der Honig liegt tief, daß er nur wenigen Insekten zugänglich ist. Beobachtungen haben nun gezeigt, daß die Fuchsienbäume mit Vorliebe von Kolibris umschwärmt werden. Diese zierlichen Vögel sind gleichfalls Gebirgsbewohner. Sie können sich durch blitzschnelle Bewegung der Flügel vor den Blüten schwebend halten. Ihr langer, röhriger Schnabel und die vorstreckbare Zunge dienen zum Saugen der Honigflüssigkeit und zum Ergreifen kleiner Blüteninsekten. Viele tropische Gewächse haben ihre Bestäubungsvorrichtungen diesen Kolibribesuchen angepaßt. Alle Einrichtungen der Fuchsienblüte deuten auf ihre Beziehungen zu den Kolibris.

Der scharlachrote Kelch. Der Kelch zeigt wie die Honigröhre eine leuchtend rote Färbung. Scharlachrot ist aber für Kolibris eine ähnliche Lockfarbe wie blau und violett für die Honigbiene.

Der schräge Blüteneingang und der dünne Blütenstiel. Die Kolibris verharren fliegend vor den Blumen. Sie bedürfen keines Anflugsplatzes und keiner Einrichtungen zum Festhalten. Der Blütenstiel der Fuchsien braucht deshalb nur die Blüte selbst zu tragen. Deren schräge Stellung erleichtert den Kolibris das Einführen des Schnabels und Kopfes.

Die Länge der Staubfäden und Griffel. Bei dem „Rütteln" vor den Blüten ist eine Berührung mit den langgestielten Staubbeuteln für die Kolibris unvermeidlich. Noch weiter ragt der Griffel aus der Blumenröhre hervor. Es zeigt zuweilen 6—8 cm Länge. Seine warzige Narbe berührt stets Kopf oder Nacken der anfliegenden Vögelchen. Sie nimmt von deren metall-

Digitalizado pelo Arquivo Histórico José Ferreira da Silva - Blumenau/SC

glänzendem Gefieder den klebrigen Blütenstaub ab. Um die Wechselbestäubung zu erleichtern, reifen die Narben 1—2 Tage später als die Staubgefäße.

Die langlebigen Blüten. Die Kolibris sind Strichvögel. Sie erscheinen plötzlich in Scharen in einem Tale, um ebenso plötzlich wieder zu verschwinden. Auch diesen Verhältnissen haben sich die Fuchsien angepaßt. Ihre Blüten können längere Zeit auf die bestäubenden Vögel „warten." — Den Wechselbeziehungen zwischen (Vögel) Blumen und Insekten entsprechen bei tropischen Pflanzen Wechselbeziehungen zwischen Blumen und Vögel.

Angewandte Aufgaben, die hiesige Verhältnisse berücksichtigen.

Von Otto Welk, Lehrer in Oxford bei S. Bento.

I. 1 Arrobe 1 km weit zu befördern, kostet 7 Reis. Wieviel kosten 60 Arroben auf 50 km?

II. Von Joinville bis S. Bento sind 90 km. Wieviel kosten 120 Arroben (das Höchstgewicht der Ladung für Frachtwagen) an Fracht von Joinville bis S. Bento?

III. Von Blumenau bis Warnow sind auf dem Bahnwege 31 km. Frachttarif pro km pro Arrobe 8, 10 Reis. Wieviel kosten 8 Arroben von Blumenau bis Warnow?

IV. 2 Arbeiter gebrauchen 4 Tage, um 3 Morgen Roça zu schlagen. Wieviel Tage gebrauchen 8, 16, 4 Arbeiter? Wieviel Morgen schaffen 7 Arbeiter in 6 Tagen?

V. Die Kaufleute

A		400$000 auf 3 Monate
B	geben	300$000 auf 6 Monate
C		200$000 auf 2 Monate

zu einem Geschäft her, welches einen Gewinn von 180$000 abwirft. Wie ist dieser nach Maßgabe der Summen und der Zeit zu verteilen?

Das Abschreiben.

Das Abschreiben kann während der ganzen Schulzeit geübt werden. Anfangs malen die Kinder die vom Lehrer auf die Wandtafel geschriebenen Buchstaben auf ihrer Schiefertafel nach. Später schreiben sie ganze Worte und Sätze von der Wandtafel ab. Eine größere Schwierigkeit erwächst den Kleinen, wenn sie das gedruckte Wort schreiben sollen. Die ersten Arbeiten dieser Art fallen immer dürftig aus. Das Kind ist unsicher. Es weiß noch nicht welches Schriftzeichen dem betreffenden gedruckten Buchstaben entspricht. Es meint oft das richtige und schreibt das falsche Zeichen nieder. Beim Nachsehen fällt es dem Lehrer sofort auf, welche Buchstaben verwechselt werden. Zur Befestigung genügt eine kurze Wiederholung. Empfehlenswert ist auch eine kleine Vorbereitung. Der Lehrer kann den Abschnitt durchnehmen und dabei das ganze Stückchen an die Wandtafel schreiben. Dann wische er es aus und fordere die Kleinen auf, es nun wieder aus dem Buch zu schreiben. Vorteilhafter ist es noch, wenn er die Tafel, worauf er das Stückchen geschrieben hat, umdreht. Sind dann die Kinder fertig, wendet er die Tafel um und läßt sie selbst die Abschrift verbessern. Während der ganzen Schulzeit kommt es vor, daß ein Kind den Lehrer fragt: „Wie wird ein „x," oder „y," oder „Q" usw. gemacht? Da es durchweg nicht der dümmste Junge ist, der fragt, so ist es angebracht, diese Buchstaben von der ganzen Abteilung üben zu lassen. Sie kommen nämlich so wenig vor, daß man es den Schülern zugute halten muß, wenn sie sie vergessen haben. Sobald die Kinder eine Geläufigkeit im Abschreiben erlangt haben, stelle ihnen der Lehrer schwierigere Aufgaben. Er sehe darauf, daß die Arbeiten den größten Nutzen haben. Sie sollen nämlich der Rechtschreibung dienen. Die Rechtschreibung ist das Kreuz der Schule. Der Mangel einer guten Schulbildung zeigt sich nicht so sehr im Sprechen als im Schreiben. Wie verlegen werden oft die Großen, wenn sie zur Feder greifen! Von einem zum anderen Tage wird das Briefschreiben verschoben, weil es zu große Anstrengung verursacht. Diese kann die Schule vermindern. Einige Lehrer gebieten den Schülern, nicht bei jedem Buchstaben ins Buch zu schauen, sondern sich erst das ganze Wort gründlich anzusehen und dann erst schreiben und zwar in einem Zug das ganze Wort. Ich halte ein Gebot für überflüssig.

Wenn das Kind bei jedem Buchstaben ins Buch sehen muß, so fühlt es sich noch unsicher. Kann aber der Schüler mit einem Blick das ganze Wort behalten, so spart er sich die Mühe, bei jedem Buchstaben anzuhalten. Ganz von selbst kommt es dahin, so wenig wie möglich das Schreiben zu unterbrechen. Denn niemand tut etwas umsonst, selbst das Kind nicht. Gelegentlich freilich kann der Lehrer die Schüler darauf aufmerksam machen, denn immer giebt es einige, die von sich selbst auch nicht einmal das Einfachste lernen. Wichtig ist es aber, daß die Kinder dahin gebracht werden, stets das ganze Wort ohne Aufsehen niederzuschreiben. Das geschriebene Wortbild muß sich nämlich dem Gedächtnis einprägen. Welchen Wert das hat, weiß der Erwachsene noch zu schätzen. Ist er im Zweifel wie ein Wort geschrieben wird, so schreibt er es auf ein Blättchen. Das Aussehen des Wortes läßt ihn gleich erkennen, ob es richtig oder falsch ist. Ein möglich festes Bild von einem jeden Worte muß der Schüler aus der Schule nehmen. Er gewinnt es zunächst durch wiederholtes Abschreiben. Die Worte, welche in jedem Lesestück wiederkehren, wie: der, die, das, es, und, usw. haften bald im Gedächtnis. Schwerer zu erfassen sind die selten vorkommenden Worte. Darum scheide der Lehrer für die Arbeit der Kinder die stetig wiederkehrenden Worte aus und übe die schwierigeren. Er kann beispielsweise die Schüler auffordern, die Worte des Stückes mit dem Bleistift zu unterstreichen, die er vorsagt. Oder auch, der Lehrer kann ein Kapitel aus der Grammatik einflechten und z. B. den Schülern die Aufgabe lösen lassen, die Hauptwörter herauszusuchen oder alle Wörter mit der Endung „lich" oder die mit „g" oder „ch". Die Schulen, welche kein besonderes Sprachheft besitzen, können mit Vorteil die Fibel benutzen. In dieser finden sich eine Menge Wortgruppen, die geeignete Uebungen abgeben. Sie ersparen überdies den Kindern das zeitraubende Aufsuchen. Wenn die Schüler die Worte der Fibel richtig schreiben können, so wissen sie schon eine ganze Menge.

Was die Schüler schreiben, muß auch nachgesehen werden. Dem Lehrer fehlt dazu gewöhnlich die Zeit. Drum kann er es von den Kindern selbst besorgen lassen. Er wechsele die Arbeiten und fordere die Schüler auf, die fehlerhaften Worte zu unterstreichen. Von Zeit zu Zeit sehe aber der Lehrer auch selbst nach, denn gute Freunde gehen miteinander oft nicht scharf ins Gericht. Besonders halte der Lehrer auf eine leserliche Handschrift. Die Sorgfalt verhindert die sogenannten Flüchtigkeitsfehler. Das Kind muß dann länger bei dem einzelnen Worte verweilen und denkt mehr nach. Jeder Lehrer hat wohl schon die Erfahrung gemacht, daß in einer guten Handschrift selten der U-Haken oder J-Punkt fehlt, während in einer schlechten diese Zeichen sehr oft weggelassen werden. Namentlich müssen auch die Endungen deutlich hervortreten. Das n und m, e und r sollen nicht nur angedeutet, sondern auch tatsächlich zu sehen sein.

Es empfiehlt sich, nur Prosastoffe abschreiben zu lassen und die Gedichte fast ganz auszuscheiden. Die Schreibweise in den Gedichten weicht von der des Lesestückes ab, und diese letztere ist es doch nur, die das Kind verwendet. Bestimmte kleinere Abschnitte lasse man auch später noch Wort für Wort wiedergeben, damit das Kind sich auch merkt, wie man einen Gedanken ausdrückt. Von den im Leben häufig vorkommenden Schriftstücken gebe der Lehrer ein Muster. Einen ganz einfachen Brief an die Eltern und Geschwister schreibe der Lehrer ungekürzt auf die Wandtafel und lasse ihn mehrere Male abschreiben. Ebenso fertige er Rechnungen und Quittungen an und fordere die Kinder auf, sie sauber in ein Heft einzutragen. Hierbei achte der Lehrer auf Kleinigkeiten. Es genügt nicht, zu sagen wie eine Adresse geschrieben wird, sondern es ist unumgänglich notwendig, daß die Schüler selbst einige abschreiben.

Hier zu Lande muß außerdem viel Gewicht auf die lateinische Schrift gelegt werden. Die Uebertragung der lateinisch gedruckten Stücke in lateinische Schreibschrift fällt den Kindern leicht, da die Buchstaben sich sehr gleichen. Größere Mühe verursacht die Niederschrift der Abschnitte in deutscher Druckschrift. Ist dies geübt, mag dasselbe Stück mit beiden Schriftzeichen angefertigt werden. Hierbei verfallen die Schüler leicht in den Fehler, daß sie die Buchstaben durcheinander mengen. Plötzlich sieht der Lehrer in der deutschen Schrift einen lateinischen und umgekehrt in der lateinischen Schrift einen deutschen Buchstaben. Das soll aber nicht sein. Das es gewöhnlich die selten auftretenden Buchstaben sind, die vertauscht werden, so bleibt nichts anderes übrig, als diese besonders wieder zu üben. Ganz genau auseinander halten tut kaum jemand die beiden Schriften. Man sieht so häufig hier, daß in einem lateinisch geschriebenen Schriftstück ein deutsches „t" oder „d" sich eingeschlichen hat. Wenn

Digitalizado pelo Arquivo Histórico José Ferreira da Silva - Blumenau/SC

die Deutlichkeit darunter nicht leidet, ist die Angewöhnung nicht so tadelswert. Doch ist ist es immerhin angebracht, die Schüler davon abzuhalten. Schreibt er lateinisch, so soll er alle Buchstaben lateinisch schreiben, und wenn er deutsch schreibt, dann kann er sie auch alle deutsch schreiben.

Gedichte von Martin Greif.

Geboren 1839 in Speier.

Im Spätsommer.

1. Wann am späten Sommertage
Sich im Duft die Flur erstreckt,
Berge in umstürmter Lage
Schon der erste Schnee bedeckt.

2. Auf den abgeräumten Feldern
Durch die Stoppeln streicht der Wind,
In den stummgewordnen Wäldern
Blätter schon im Falle sind.

3. Da gesteht das Herz sich offen,
Was es gern sich sonst verhehlt,
Daß von manchem stolzen Hoffen
Kaum ein Traum es noch beseelt.

* * *

Der Soldat.

1. Sie gruben einen Soldaten ein,
Sie trommelten, präsentierten,
Sie schossen ihm ins Grab hinein,
Die Degen salutierten:
„Leb wohl, Kam'rad, leb' wohl!"

2. Und wie ihm noch die Trommel schlug,
Dem Kriegsmann in der Erden,
Da schwur der Knab', der's Kreuz ihm trug,
Auch ein Soldat zu werden:
„Wohlan, o Knab, wohlan!"

* * *

Ewigkeit.

1. Wenn dereinst durch manche Hand
Wandern diese Lieder,
Bin ich längst ins ferne Land
Eingegangen wieder.

2. Doch mir ahnt, der Seelen Zug
Wird hinüberreichen,
Und Erinnerung oft genug
Mich auch dort beschleichen.

Elisa, der Prophet.

Von Muxio Teixeira.

Aus dem Portugiesischen von Rudolf Damm.

Von steiler Höh' hernieder
Blickt schweigend in die Tiefe der Prophet.
Plötzlich umflattert, weisslich von Gefieder,
Ein Täubchen ihn, das seinen Schutz erfleht.

»O rette mich! Versage
Mir deine Hilfe nicht in dieser Not!
Grausam verfolgt mit raschem Flügelschlage
Ein Geier mich, der mir Verderben droht!«

Kaum hatt' in höchster Eile
dies Wort gesprochen das verfolgte Tier,
Als aus den Lüften schon, gleich einem Pfeile,
Herab der Geier schoss in wilder Gier.

Erhaben, gütig, milde
Barg der Prophet den Flüchtling im Gewand,
Den zitternden und augenblicks zum Schilde
Hilfloser Unschuld ward ihm Herz und Hand.

»Was tat ich dir zuleide?«
Sprach jener. »Dort, auf felsigtem Gestein
Gedeiht kein einzig Hälmchen mir zur Weide —
Hörst du nicht meine Kinder darbend schrein?« —

»Die sich mir anvertraute,«
Rief der Prophet, »stirbt nicht. Auch deine Brut
Wird leben!« Und zur Sichel, die dem Kraute
Gefahr nur droht, griff er mit kaltem Blut.

»Du sollst nicht Schaden leiden,«
Sprach er, »was dir gebührt, weigr' ich dir nicht,«
Und war bereit, vom Leibe sich zu schneiden
Ein Stück, der Taube gleichend an Gewicht.

Der Geier drauf: »Nicht weiter!«
Und vor Elisa stand Sankt Michael,
Und aus des Heiligen Gewand drang heiter
Der Taube Ruf: »Ich bin Sankt Gabriel!«

Goldene Worte.

Ist Ihnen das nichts wert, meine Herren, zu hören, daß unsere Landsleute in fernen Gegenden jetzt mit uns stolz auf das Vaterland blicken und mit Selbstgefühl sagen: „Wir sind Deutsche!"

Fürst Otto v. Bismarck.
Rede über Bundeslasten und Bundesehre. 11. Dez. 1869.

Deutscher Schulverein für Santa Catharina.

Haupt-Versammlung

Montag, den 30. August, 10 Uhr vormittags im Hotel Holetz, Blumenau.

Der Vorstand.

Deutscher Schulverein zu Sta. Catharina. Alle Zuschriften sind zu richten an den Vorsitzenden F. Blohm, alle Zahlungen sind zu leisten an den Kassierer Hermann Hering senior, beide in Blumenau. Kassenstelle für die Kolonie Blumenau: Firma Gebrueder Hering, Stadtplatz. Zahlungen für den Schul-Verein nehmen auswärts auch entgegen in Desterro die Firma Carl Hoepcke & Co., in Joinvi.e bei Herrn G. A. Richlin, in Itajahy bei Herren Asseburg & Co., in Brusque bei Herrn Guilh. Strecker, in Theresopolis bei Herrn A. Probst, in Laguna bei Herrn A. Brandl. Beträge bis zu 2$000 bitten in Briefmarken einzusenden. — Der Versand der „Mitteilungen" geschieht durch die Geschäftsstelle des Schul-Vereins G. Artur Kohler in Blumenau. Adressenänderungen sowie Beschwerden über unregelmäßige Zusendung der „Mitteilungen" sind an die Geschäftsstelle zu richten.

Druckerei des Urwaldsboten, Blumenau,
Est. de Sta. Catharina, Brasilien.

Digitalizado pelo Arquivo Histórico José Ferreira da Silva - Blumenau/SC